

Gebet für die katholische Kirche in der Steiermark

Gott, Ursprung und Quell allen Lebens.
Wir danken dir für dein Wort,
das Leben schafft, ermutigt und aufrichtet.
Öffne unsere Ohren,
um uns immer neu von dir ansprechen zu lassen.

Herr Jesus Christus,
du rufst uns in deine Nachfolge – zu einem Leben in Fülle.
Wir danken dir für die Menschen,
die uns das Leben nach deinem Vorbild gelehrt haben.
Öffne unseren Mund,
um von deiner Botschaft zu erzählen.

Heiliger Geist,
deine Gegenwart erfüllt die ganze Schöpfung.
Wir danken dir, dass du die Kirche in der Steiermark heraufst,
sie belebst, und immer wieder erneuerst.
Öffne unsere Herzen und entzünde in uns und durch uns
das Feuer deiner Liebe.
Amen.



k **o**n **k**r **e**t

Kirchliches
VERORDNUNGSBLATT
für die Diözese Graz-Seckau

Österreichische Post AG
Diözese Graz-Seckau, Bischofplatz 2, 8010 Graz,
Tel. 0316/8041-115
Amtsblatt der Diözese Graz-Seckau

kirche:konkret | Sonderausgabe | April 2018

k **o**n **k**r **e**t

Das Magazin für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Graz-Seckau

intranet

Aktuelle Informationen,
Pfarrblattartikel, Gottes-
dienstbausteine, Tipps für
den Religionsunterricht
und vieles mehr im
diözesanen Intranet!



GOTT KOMMT IM HEUTE ENTGEGEN

DAS ZUKUNFTSBILD DER KATHOLISCHEN KIRCHE STEIERMARK

Inhalt

Wort von Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl	15
Hinführung	16
I. „Nehmt Gottes Melodie in euch auf.“ Was die Kirche ist und worum es ihr geht	17
II. Unser Auftrag als Katholische Kirche in der Steiermark	19
 1. Wir gehen vom Leben der Menschen aus	19
 2. Wir sind alle auf der Suche nach Gott	21
 3. Wir begegnen dem Geheimnis Gottes in der Liebe zu den Armen und Benachteiligten	23
 4. Wir fördern neue Erfahrungsräume von Kirche	25
 5. Wir gestalten die Gesellschaft aus dem Glauben mit	27
 6. Wir freuen uns über die Vielfalt an Berufungen	29
 7. Wir brauchen Frauen und Männer, die ermöglichen und befähigen	31
 8. Wir gestalten den Dienst der Leitung neu	33
 9. Wir setzen auf Qualität und Vielfalt	35
 10. Wir schaffen Raum für Neues	37
 11. Wir gehen mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll und nachhaltig um	39
Gebet für die Katholische Kirche in der Steiermark	42

Kirchliches VERORDNUNGSBLATT

für die Diözese Graz-Seckau

Wort von Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl

Liebe katholische Christinnen und Christen!

Liebe Steirerinnen und Steirer, denen die Katholische Kirche ein Anliegen ist!

„Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon spriest es, merkt ihr es nicht?“ (Jes 43,19)

Dieser Ruf des Propheten Jesaja ist aktueller denn je. Gott lässt auch in unserer Zeit Neues entstehen. Merken wir es!

Als Bischof will ich mit Ihnen entdecken, wie Gott in der Welt, in unserer Gesellschaft, bei uns in der Steiermark, in unserem Leben wirkt – wie Gott uns entgegenkommt und was er mit uns vorhat.

Neues kann faszinieren, begeistern, Flügel verleihen, freudige Erwartung wecken, zugleich auch befremden, ängstigen, irritieren und lässt sich manchmal schwer einordnen.

Vielleicht geht es Ihnen auch mit dem Zukunftsbild so.

In den letzten Jahren war ich viel in unserer Diözese und in anderen Diözesen unterwegs. Dabei habe ich viele Aufbrüche gesehen und erfahren. Ich glaube, dass auch in unserer Diözese, die auf eine 800-jährige Geschichte zurückblickt, viel möglich ist. Eine kraftvolle Kirche braucht Erneuerung. Erneuerung wächst im Gebet, in der Hinwendung zu Gott, im Blick auf den Auferstandenen, der mit uns geht und Leben verheißt.

Das Zukunftsbild gibt eine gemeinsame Ausrichtung und beschreibt wesentliche Elemente für das Leben der Kirche, wie sie in 20 Jahren sein kann. Es will keine umfassende Lehre über die Kirche sein, sondern es zeigt wesentliche Wegmarkierungen für die Katholische Kirche in der Steiermark auf. Das Zukunftsbild hilft uns dabei, in einem weiteren Schritt klare Ziele zu formulieren, unsere Ressourcen neu zu ordnen und verantwortungsvoll einzusetzen.

Die Umsetzung des Zukunftsbildes ist keine Zusatzaufgabe, sondern bildet die Grundlage unseres kirchlichen Handelns. Ich bitte Sie, mit mir diesen Weg zu gehen. Es kommt dabei auf jede und jeden Einzelnen an. Wir brauchen einander: Männer und Frauen, Priester und Laien, Ordensleute und Diakone, Junge und Alte, Vorsichtige und Mutige.

Das „Wir“ im folgenden Text richtet sich primär an alle Priester, Diakone und an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Kirche in der Steiermark. Es ist aber auch eine Einladung an alle, denen die Zukunft der Kirche am Herzen liegt, sich mit dem Zukunftsbild in Offenheit auseinanderzusetzen und das Neue, das Gott uns verheißt hat, zu entdecken und zu leben.

Ich zähle auf Sie!

Mit Segenswünschen



Wilhelm Krautwaschl
Diözesanbischof

Graz, am 1. Adventsonntag 2017

Hinführung

Nach intensiver inhaltlicher Vorbereitung und einer Phase der breiten Konsultation liegt hiermit das Zukunftsbild der Katholischen Kirche in der Steiermark vor. Über 2600 Personen haben sich im Rahmen der Konsultation steiermarkweit beteiligt. Ihre Rückmeldungen haben einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Vorlage des Zukunftsbildes geliefert. Ihnen gilt an dieser Stelle ein aufrichtiger Dank!

Was ist ein Zukunftsbild?

Das Zukunftsbild zeigt auf, in welche Richtung sich die Katholische Kirche in der Steiermark in den nächsten Jahren entwickeln soll und beinhaltet erste Schritte zur Umsetzung. Es ist daher von einer Vision oder einem Leitbild zu unterscheiden.

Das Wort „Zukunftsbild“ kann die Erwartung *eines* konkreten Bildes von Zukunft der Kirche auslösen. Die Aufgabe des Zukunftsbildes ist es aber nicht, *ein* Bild festzuschreiben. Vielmehr schafft es den Rahmen und legt die Richtung fest. Das Zukunftsbild vereint Ziel, Inhalt und Ausrichtung für den weiteren Weg der Katholischen Kirche in der Steiermark.

Das Zukunftsbild weiß sich dem II. Vatikanischen Konzil verpflichtet und führt dessen Anliegen für die Katholische Kirche in der Steiermark fort. Es erhebt nicht den Anspruch, die Lehre der Kirche vollständig wiederzugeben.

An wen ist das Zukunftsbild adressiert?

Das Zukunftsbild richtet sich vorrangig an Priester, Diakone sowie ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Kirche in der Steiermark. Ihnen kommt besondere Verantwortung in der nun folgenden Umsetzung zu. Darüber hinaus ist es für all jene gedacht, die an der Weiterentwicklung der Katholischen Kirche in der Steiermark interessiert sind.

Wie ist das Zukunftsbild aufgebaut?

Der erste Teil beschreibt das Selbstverständnis der Kirche, was sie ist und worum es ihr geht.

Diesem folgen elf inhaltliche Ausrichtungen, die den Auftrag der Katholischen Kirche in der Steiermark benennen und die Richtung für ihr zukünftiges Handeln bestimmen.

Den Abschluss bildet ein Gebet, um Gott den zukünftigen Weg anzuvertrauen. Denn: die Zukunft beginnt schon in diesem Augenblick!

Was ist der nächste Schritt?

Die eigentliche Arbeit beginnt erst jetzt. Schritt für Schritt werden die Inhalte des Zukunftsbildes ab jetzt umgesetzt und gemeinsam Zukunft gestaltet.

I. „Nehmt Gottes Melodie in euch auf.“ Was die Kirche ist und worum es ihr geht

„Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen“ (2 Kor 4,7), schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde von Korinth. Er meint damit die Erkenntnis, dass Gott sich in Jesus Christus geoffenbart hat und dass sein Geist Menschen zu einem Leben nach seinem Beispiel in Freiheit und Liebe ruft. Was Paulus geschrieben hat, gilt auch für die Kirche. Jesus Christus ist ihr Kostbarstes: Gott, der sich in Leben und Wort, in Tod und Auferstehung Jesu uns Menschen gezeigt hat und sein Leben mit uns teilt und in der Kirche gegenwärtig bleibt. Was die Kirche seit 2000 Jahren glaubt und lebt, hat in ihm seinen Ursprung, muss in ihm seinen Ursprung haben.

Und so war die Kirche von Anfang an überzeugt, dass es bei Jesus Christus nicht um Vergangenheit, um einen Verstorbenen geht, sondern um den, der von den Toten auferstanden und gegenwärtig ist. Kirche sein heißt leben mit einem, der lebt. Auf vielfältige Weise kommt er uns entgegen: in seinem Wort, in den Sakramenten, in Menschen, die er sendet, und in den Geringsten (Mt 25,40), zu denen die Kirche gesandt ist.

Christinnen und Christen sind berufen, vom Geist Gottes bewegt das, was Christus gebracht hat, weiterzutragen: Wir mit unseren Talenten und Grenzen, auch als „zerbrechliche Gefäße“. Und wer wüsste nicht, dass im Laufe der Geschichte manches durch uns Christinnen und Christen auch zerbrochen ist. Wo es um die Kirche geht, gibt es immer beides: das Göttliche und das Menschliche, Gottes Wort und Menschenwort, Gottes Geist und menschliches Planen, Gnade und menschliches Bemühen, Gebet, Betrachtung und sozialen Einsatz. Dieses „und“ ist für das Leben der Kirche wesentlich.

Damit die Kirche wirklich Kirche Gottes bleibt, muss sie für Jesu Geist offen sein, Jesus und seiner Botschaft den ersten Platz einräumen, muss sie stets die „persönliche Begegnung mit Jesus Christus ... erneuern“ (Papst Franziskus, Evangelii gaudium 3). Jesus und seine Botschaft sind die Vor-Gabe, das Geschenk und die dauernde Aufforderung zu einer grundlegenden Neuorientierung. Das verdichtet sich in dem Wort: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)

Wie in einem Brennpunkt ist das, was die Kirche ausmacht, gesammelt in der Feier der Eucharistie. Daraus lebt die Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil hat sie deshalb „Quelle und Höhepunkt“ des christlichen Lebens genannt. In ihr begegnen wir Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Von ihm gilt, was Paulus gesagt hat: „Er war Gott gleich ... und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“ (Phil 2,6-7) In diesem Sakrament feiern wir Gott, der sich auf unsere, oft so erlösungsbedürftige Welt und die Geringsten eingelassen hat und alle und alles erlösen und verwandeln will.

„Nehmt Gottes Melodie in euch auf“, hat Ignatius von Antiochien, ein Bischof der ersten Jahrhunderte, geschrieben. So einfach und schön kann man die Aufgabe der Kirche umschreiben – die Melodie, die Jesus Christus zum Erklingen gebracht hat, immer neu hörbar, gegenwärtig, ja greifbar machen. Die Melodie der vertrauensvollen Hinwendung zu Gott, der Hoffnung, der Liebe, der tatkräftigen Zuwendung zu den Menschen, der Achtsamkeit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Das alles darf nicht poetisch missverstanden werden und ist nicht nur eine Sache der inneren Einstellung. Eine Kirche, die – wie das Zweite Vatikanische Konzil sagt – ihrem „Wesen nach missionarisch“ ist, braucht Mut, Erfindungsreichtum und die Bereitschaft, an die Ränder zu gehen (Papst Franziskus).

II. Unser Auftrag als Katholische Kirche in der Steiermark

1. Wir gehen vom Leben der Menschen aus

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (*Gaudium et spes 1*) Als Katholische Kirche in der Steiermark nehmen wir die Menschen in ihren Lebenswirklichkeiten, in ihrer Sehnsucht nach einem geglückten Leben und in ihren Fragen ernst. Wir versuchen diese miteinander im Licht des Evangeliums – wie es Jesus Christus verkündet, gelebt und seiner Kirche anvertraut hat – zu deuten. Wir vertrauen auf die Gegenwart Gottes in jedem Menschen und bringen jeder einzelnen Lebensgeschichte Ehrfurcht und Respekt entgegen. Das kann manchmal auch ein gemeinsames Ringen um einen weiteren Weg bedeuten.

Das heißt konkret:

- ▲ Wir gestalten kirchliches Leben gemeinsam mit den Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten.
- ▲ Wir freuen uns über alle, die das kirchliche Leben mittragen, und wenden unsere Aufmerksamkeit gemeinsam mit ihnen besonders jenen Menschen zu, die nicht regelmäßig am kirchlichen Leben teilnehmen.
- ▲ Wir setzen uns kontinuierlich mit Trends und Entwicklungen in unserem gesellschaftlichen und lokalen Umfeld sowie in Technik und Wirtschaft auseinander. Wir nehmen die aktuellen Erkenntnisse von Theologie, Human- und Naturwissenschaften ernst. Das sind für uns Voraussetzungen für ein den Zeichen der Zeit entsprechendes Leben und Wirken der Kirche.
- ▲ Wir gestalten kirchliches Leben so, dass Kirche für die Menschen präsent und berührbar ist. Diesem Anliegen dienen die Seelsorgeräume. Sie orientieren sich am Lebensraum der Menschen und fördern bewährte und neue Erfahrungsräume von Kirche (vgl. II.4).

„Die Kirche wird ihre Glieder – Priester, Ordensleute und Laien – in diese ‚Kunst der Begleitung‘ einführen müssen, damit alle stets lernen, vor dem heiligen Boden des anderen sich die Sandalen von den Füßen zu streifen (vgl. Ex 3,5).“
Evangelii gaudium 169

2. Wir sind alle auf der Suche nach Gott

Wir glauben an Gott und können ihm vertrauen. Gott sucht uns und kommt uns entgegen. Er liebt uns Menschen und will ein erfülltes Leben für alle. Gott lässt sich im alltäglichen Leben erfahren und bleibt doch ein Geheimnis. In Hoffnung und Freude, Trauer und Angst geht Gott mit. Der Weg des Glaubens kennt auch Fragen und Zweifel. Der Glaube verändert und entwickelt sich im Lauf des Lebens. Dabei wollen wir unser Leben immer wieder neu auf Gott hin ausrichten. Als Katholische Kirche in der Steiermark begleiten wir Menschen in ihrem Leben auf der Suche nach Gott. Dabei orientieren wir uns an Jesus Christus, schöpfen aus der Heiligen Schrift und unserem Erfahrungsschatz aus Glauben und Spiritualität und lernen aus der Begegnung mit den Anderen.

Das heißt konkret:

- ▲ Wir streben eine Haltung der Achtsamkeit und des Raumgebens an und vermeiden blinden Aktionismus. Wir nehmen die existenziellen Fragen der Menschen ernst und nehmen uns Zeit für sie. Wir halten den Horizont auf Gott hin offen und halten es aus, wenn wir keine schnellen Antworten geben können.
- ▲ Alle, die das kirchliche Leben tragen, vertiefen ihren Glauben und teilen ihre Erfahrungen. Entsprechend ihrem Auftrag wissen sie um den christlichen Glauben und ermutigen andere zu einem Leben daraus.
- ▲ In jedem Seelsorgeraum stehen Menschen zur Verfügung, die andere kompetent in der Lebensgestaltung aus dem Glauben begleiten. Entsprechende Angebote, Personen und Orte werden bekannt gemacht.
- ▲ Wir gehen in ungewohnte, fremde, nicht vertraute Lebensräume. Wir entdecken Gottes Wirken in den Anderen und teilen miteinander, was wir von Gott erfahren haben.
- ▲ Ökumene und Beziehungen zu anderen Religionen sind drängende Themen. Folgende Bereiche werden verstärkt: das Voneinander-Wissen, die konkreten Begegnungen, das Entwickeln von gemeinsamen Initiativen und Feierformen.

3. Wir begegnen dem Geheimnis Gottes in der Liebe zu den Armen und Benachteiligten

Die ersten Adressatinnen und Adressaten Gottes sind die Armen und Bedrängten aller Art – bei uns und weltweit. Wir stellen uns an ihre Seite und lassen uns von ihnen berühren. Wir erfahren durch sie unsere eigene Armut und lernen in der Begegnung mit ihnen das Evangelium neu kennen.

Als Katholische Kirche in der Steiermark werden wir immer mehr zu einer diakonischen Kirche. Darunter verstehen wir eine Kirche, die in der Nachfolge Jesu dem Menschen und dem Leben dient und sich davon durchdringen lässt. Wir setzen uns aktiv für gesellschaftliche Bedingungen und Strukturen ein, die ein solidarisches und gerechteres Leben für alle ermöglichen.

Das heißt konkret:

- ▲ Wir wenden uns vermehrt jenen zu, auf die wenig gehört wird, geben ihnen eine Stimme und setzen uns für sie ein, z. B.: Kranke, Arbeitslose, Einsame, Ungeborene, junge Menschen, Alte, sozial Benachteiligte, Migrantinnen und Migranten, Alleinerziehende, Menschen mit Beeinträchtigungen usw.
- ▲ Wir unterstützen, stärken und befähigen Menschen, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.
- ▲ Wir sind aufmerksam für Menschen in Notsituationen. Jeder Seelsorgeraum fördert Netzwerke und Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen, die Hilfe für Menschen anbieten.
- ▲ Wir sind dankbar für Menschen, Initiativen und Organisationen, die Not sehen und sich um Lösungen bemühen, und suchen die Zusammenarbeit.

„Es ist nötig, dass wir alle uns von ihnen (den Armen) evangelisieren lassen. Die neue Evangelisierung ist eine Einladung, die heilbringende Kraft ihrer Leben zu erkennen und sie in den Mittelpunkt des Weges der Kirche zu stellen. Wir sind aufgerufen, Christus in ihnen zu entdecken, uns zu Wortführern ihrer Interessen zu machen, aber auch ihre Freunde zu sein, sie anzuhören, sie zu verstehen und die geheimnisvolle Weisheit anzunehmen, die Gott uns durch sie mitteilen will.“

Evangelii gaudium 198

4. Wir fördern neue Erfahrungsräume von Kirche

Wir wollen in der Steiermark Kirche bewusst auch in neuen Formen und Weisen leben und neue Erfahrungsräume von Kirche fördern. Eine besondere Form dieser Erfahrungsräume nennen wir „Kirchorte“. Menschen sollen mit ihrem Leben Platz finden, aufatmen können, Stärkung finden, mitgestalten, die Nähe Gottes erfahren, Fragen stellen, feiern, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter finden – und die Intensität ihrer Beteiligung selbst bestimmen. Um dies zu ermöglichen, setzt Kirche in der Steiermark auf bunte Netzwerke, die aus Pfarren sowie aus bewährten und neuen Formen von Kirche-Sein bestehen. Diese Netzwerke nennen wir Seelsorge-räume.

Das heißt konkret:

- ▲ Wir schaffen Rahmenbedingungen und Organisationsstrukturen, damit traditionelle und neue Formen von Kirche-Sein sich entwickeln, sich entfalten und voneinander lernen können.
- ▲ Wir initiieren, unterstützen und begleiten neue Kirchorte, wo innovative, selbstorganisierte Formen des Kirche-Seins mit und für Menschen, die bisher nicht regelmäßig am kirchlichen Leben teilgenommen haben, erprobt, geprüft und implementiert werden.
- ▲ Ein kirchlicher Erfahrungsraum wird dann zum Kirchort, wenn die, die sich dafür engagieren, das wollen und eine entsprechende kirchliche Beauftragung erfolgt. Kirchorte handeln in großer Selbstständigkeit, haben vielfältige Formen und Kulturen, sind nicht gebunden an ein Kirchengebäude und nicht notwendigerweise auf Dauer angelegt. Kirchorte verstehen sich als Teil der ganzen Kirche. Kirchorte stehen zu anderen kirchlichen Erfahrungsräumen in Beziehung und Austausch.
- ▲ Wir verstehen auch die Formen kategorialer Seelsorge als Kirchorte. Als solche sind sie strukturell und inhaltlich Bestandteil des pastoralen Netzwerkes.

„Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“

Lumen gentium 1

„Die Aufgabe der Kirche in unseren Tagen ist mit Sicherheit immens, und die Pfarre allein kann ihr nicht genügen. [...] Viele Orte und Formen der Präsenz und Wirksamkeit der Kirche sind notwendig, um das Wort und die Gnade des Evangeliums in die verschiedensten Lebenssituationen der modernen Menschen hineinzutragen.“

Christifideles laici 26

5. Wir gestalten die Gesellschaft aus dem Glauben mit

Wir sind Teil der Gesellschaft und gestalten sie mit. Ihre aktuellen Herausforderungen, Fragen und Möglichkeiten bewegen auch uns.

Wir suchen den Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen, Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträgern. Wir setzen uns differenziert mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinander. Im Licht des Evangeliums fragen wir nach dem Willen Gottes, lernen aus den Zeichen der Zeit und bringen uns entsprechend ein. Auf der Basis unseres Auftrags leisten wir Dienste für die Gesellschaft. Besondere Beachtung verdient dabei der Religionsunterricht, in dem kompetente Pädagoginnen und Pädagogen im Licht des Glaubens einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung leisten.

Als Katholische Kirche in der Steiermark sind wir Teil der weltweiten Kirche. Wir bilden mit anderen Diözesen eine lebendige Solidar-, Gebets- und Lerngemeinschaft.

Das heißt konkret:

- ▲ Wir suchen aktiv den wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Diskurs und halten durch unser Handeln das Evangelium präsent. Wir setzen uns für die Grundwerte menschlichen Lebens, gerechte Lebensbedingungen und ökologisches Bewusstsein ein.
- ▲ Wir konzentrieren unser gesellschaftliches Engagement. Das heißt: Wir setzen gezielt Schwerpunkte, wobei das christliche Profil erkennbar sein muss, ohne die Menschen für die Kirche zu vereinnahmen.
- ▲ Wir setzen verstärkt auf weltweite Partnerschaften mit anderen Diözesen.

„Im Dialog mit dem Staat und der Gesellschaft verfügt die Kirche nicht über Lösungen für alle Detailfragen. Dennoch begleitet sie gemeinsam mit den verschiedenen gesellschaftlichen Kräften die Vorschläge, die der Würde der Person und dem Gemeinwohl am besten entsprechen können. Dabei weist sie stets mit aller Klarheit auf die Grundwerte des menschlichen Lebens hin, um Überzeugungen zu vermitteln, die dann in politisches Handeln umgesetzt werden können.“
Evangelii gaudium 241



6. Wir freuen uns über die Vielfalt an Berufungen

Gott liebt die Welt und schenkt jedem Menschen vielfältige Begabungen und Fähigkeiten. Was einem Menschen geschenkt ist, hat er nicht für sich allein. Das gilt für alle Berufungen. Hat man bisher oft nur die Priester- und Ordensberufungen gesehen, so müssen wir heute unseren Blick weiten.

Gott schenkt seiner Kirche die Fülle an Berufungen, die sie braucht. Diese wollen wir entdecken, wertschätzend annehmen, zulassen und fördern. Die Zukunft unserer Kirche wird maßgeblich von Ehrenamtlichen und freiwillig Engagierten gestaltet, die ihre Berufung aus Taufe und Firmung nach ihren Fähigkeiten, Begabungen und Interessen einbringen. So verantworten sie kirchliches Leben an unterschiedlichen Orten.

Laien im kirchlichen Dienst leben ihren besonderen Auftrag in vielfältigen pastoralen Handlungsfeldern und bringen dabei ihre spezifischen Kompetenzen ein.

Die Kirche in der Steiermark braucht den unverzichtbaren Dienst von Priestern und Diakonen und fördert ein Klima, in dem diese Berufungen wachsen können.

Zahlreiche Männer und Frauen leben ihre Christus-Beziehung in Orden und Gemeinschaften und leisten einen wichtigen Dienst für Kirche und Gesellschaft. Mit ihrem Weg der Nachfolge bezeugen sie ein Leben, das sich auf Gott ausrichtet und frei macht für andere.

Das heißt konkret:

- ▲ Wir fördern ein Klima, in dem die vielfältigen Formen von Berufung entdeckt werden, sich entwickeln und reifen können.
- ▲ Wir ermöglichen, dass Menschen sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten (Charismen) in den Dienst der Menschen und der Kirche stellen können. Ihre Talente, Begabungen und Fähigkeiten werden bewusst gefördert und entwickelt.
- ▲ Wir orientieren uns am Auftrag der Kirche und an den Fähigkeiten derer, die vor Ort leben, und verabschieden uns davon, vorgegebene Aufgaben zu verteilen.
- ▲ Wir respektieren die Freiheit und Selbstbestimmung bei der Übernahme von Aufgaben. Ehrenamtliche Engagements werden bezüglich Dauer und Umfang klar vereinbart.
- ▲ Wir ermöglichen unterschiedliche und neue Formen der priesterlichen Lebensgestaltung (z. B. Wohngemeinschaften, Wohnen an Kirchorten ...) und sorgen dafür, dass Priester ihre Berufung in Freude leben können.

„Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.“

1 Kor 12,6-11

7. Wir brauchen Frauen und Männer, die ermöglichen und befähigen

Die Kirche verändert sich und damit ändern sich die Anforderungen an unsere Berufungen. Das führt auch zu veränderten Rollenbildern und Aufgaben der Hauptamtlichen in der Pastoral. Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Verantwortung und Entscheidungsspielraum frei und unterstützen die Menschen bei der Gestaltung von Kirche vor Ort. Sie sind geistliche Menschen und theologisch kompetent. Sie geben Raum für pastorale Initiativen, ermöglichen und unterstützen sie. Im Einzelfall werden diese von ihnen initiiert. Sie halten die Kirche vor Ort in der Spur des Evangeliums und der Weltkirche.

In der Vielzahl der Berufungen und in der Vielfalt seiner seelsorglichen Tätigkeiten ist es die Aufgabe des Priesters, sakramental wirksam im Namen Jesu zu handeln. Im Dienst des Diakons wird sichtbar und greifbar, dass Jesus nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen.

Darüber hinaus üben die unterschiedlichen Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten) spezifische Rollen aus, um Prozesse in Gang zu setzen und zu begleiten, z. B. als Seelsorgerinnen und Seelsorger, geistliche Begleiterinnen und Begleiter, theologische Fachberaterinnen und -berater, Projektentwicklerinnen und -entwickler, Pionierinnen und Pioniere, Konfliktmoderatorinnen und -moderatoren, Ehrenamtsbegleiterinnen und -begleiter, Gründerinnen und Gründer.

Eine spezifische Unterstützungsrolle ist die Aufgabe der formellen Leitung, z. B. eines Seelsorgeraumes.

Das heißt konkret:

- ▲ Die Trägerinnen und Träger des Lebens und Wirkens der Kirche sind die Menschen vor Ort aufgrund von Taufe und Firmung. Diese gilt es zu unterstützen.
- ▲ Priester, Diakone und hauptamtliche Laien stehen im Dienst derer, die das Leben und die Pastoral der Kirche tragen. Sie haben immer das größere Ganze im Blick und schauen über den unmittelbaren Verantwortungsbereich hinaus.

„Eine synodale Kirche ist eine Kirche des Zuhörens, in dem Bewusstsein, dass das Zuhören ‚mehr ist als Hören‘. Es ist ein wechselseitiges Anhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat: jeder im Hinhören auf die anderen und alle im Hinhören auf den Heiligen Geist, den ‚Geist der Wahrheit‘ (Joh 14,17), um zu erkennen, was er ‚den Kirchen sagt‘ (vgl. Offb 2,7).“

Papst Franziskus, Ansprache bei der 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode

8. Wir gestalten den Dienst der Leitung neu

Das vorher beschriebene Verständnis von Kirche-Sein führt zu einem neuen Verständnis, wie in der Kirche Leitung auszuüben ist. Jesus Christus ist das „Haupt“ seiner Kirche (Kol 1,18). Es ist die Aufgabe aller, die in der Kirche Verantwortung tragen, sich an ihm auszurichten.

Leitung umfasst verschiedene Aspekte (geistlich, sakramental, pastoral, organisatorisch, ökonomisch) und kann von unterschiedlichen Personen eigenständig im Rahmen der Aufgabenbeschreibung und des jeweiligen Budgets wahrgenommen werden. Der Dienst der Leitung wird in Form geteilter Leitung ausgeübt – von Haupt- und Ehrenamtlichen, von Frauen und Männern, die Kirche vor Ort gestalten und verantworten. Die geistliche und sakramentale Leitung eines Seelsorgeraumes – d. h., die Ausrichtung der Kirche auf Christus, an seinem Dienst, an seiner Liebe, an seiner Hingabe – ist einem Priester anvertraut.

Alle Ebenen (Pfarren/Seelsorgeräume, Diözese) haben synodale Strukturen, die Mitbestimmung ermöglichen. Das heißt: Entscheidungsfindungen geschehen in einem repräsentativen Miteinander aller Beteiligten.

Das heißt konkret:

▲ Wir verstehen Leitung:

- ◆ kooperativ: Sie erfolgt in wechselseitigem Bezug und in Abstimmung miteinander.
- ◆ geteilt: Funktionen, Aufgaben und Berührungspunkte sind eindeutig definiert.
- ◆ transparent: Sie folgt klaren, verbindlich vereinbarten und kommunizierten Regeln.
- ◆ temporär: Sie ist auf einen begrenzten Zeitraum angelegt.
- ◆ partizipativ: Sie setzt auf eine ausgewogene und angemessene Vertretung der Katholikinnen und Katholiken im Seelsorgeraum und der Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger der Kirchorte bei der Teilhabe an Entscheidungen.

▲ Wir entwickeln, erproben und evaluieren unterschiedliche Leitungsmodelle auf allen Ebenen.

- ▲ Wir unterstützen und begleiten die Menschen an den unterschiedlichen Kirchorten in ihrem Bestreben, ihr Kirche-Sein in die eigene Hand zu nehmen und Verantwortung für die Seelsorge vor Ort zu übernehmen. Daher ist den unterschiedlichen Kirchorten im Seelsorgeraum ein hohes Maß an Autonomie zu gewährleisten.



9. Wir setzen auf Qualität und Vielfalt

Als Katholische Kirche in der Steiermark setzen wir auf differenziertes und qualitätsvolles Handeln. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch. Wir sind davon überzeugt, dass Gott in jedem Menschen gegenwärtig ist und wirkt. Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt. Dem wollen wir als Kirche entsprechen und bemühen uns um eine Vielfalt an Zugängen. Wir lösen uns von der Vorstellung, überall alles in gleicher Weise bieten zu müssen und richten unser Handeln an folgenden Prinzipien aus: Kirchliches Handeln ist an Jesus Christus orientiert und ihm verpflichtet, also: geistlich fundiert und verlässlich, relevant und ermöglichend. Es ist verständlich und qualitativ hochwertig, auch innovativ und experimentell.

Das heißt konkret:

- ▲ Die Feier der sonntäglichen Eucharistie als Quelle und Höhepunkt allen kirchlichen Lebens (Lumen gentium 11) wird im Seelsorgeraum gewährleistet.
- ▲ Auf eine Vielfalt an Gottesdienstformen wird ebenso Wert gelegt wie auf Verlässlichkeit und gute Erreichbarkeit bei Sakramenten, Beerdigungen und anderen Gottesdiensten zu besonderen Anlässen.
- ▲ Kirchliche Angebote werden so gestaltet, dass sie für die jeweilige Zielgruppe inhaltlich und ästhetisch ansprechend sind und Bedeutung für ihr Leben haben. Bei Gottesdiensten wird besonderes Augenmerk auf qualitätsvolle Verkündigung gelegt, insbesondere auf Sprache, Predigt und Musik.
- ▲ Um qualitätsvolles Arbeiten zu garantieren, sind Zeit für den Menschen, eine sorgsame Vorbereitung und Reflexion notwendig. Die Pflege des eigenen geistlichen Lebens sowie qualifizierte Aus- und Weiterbildungen der in der Pastoral Tätigen sind unverzichtbar.

10. Wir schaffen Raum für Neues

Erneuerung ist ein Wesensmerkmal von Kirche. Sie ist Tradition und Innovation. Immer wieder hat sich die Kirche den Herausforderungen der Zeit gestellt, Gottes Wort neu entdeckt, auch von anderen gelernt und ihre Zugänge, Formen, Kommunikationswege, Strukturen usw. überprüft und angepasst.

In einer sich rasant wandelnden Gesellschaft müssen sich Werkzeuge und Methoden verändern, damit das Evangelium so verkündet werden kann, dass es die Menschen erreicht und bewegt. Dabei stehen verstärkt jene im Mittelpunkt, die selten oder gar keinen Kontakt zur Kirche haben.

Die Katholische Kirche in der Steiermark setzt auf Veränderung und Weiterentwicklung, auf Experimente und Innovation. Dazu gehört auch eine Kultur des Loslassens und Abschiednehmens von manchem Liebgewordenem.

Das heißt konkret:

- ▲ Das „bequeme pastorale Kriterium des ‚Es wurde immer so gemacht!‘“ gilt nicht (vgl. Evangelii gaudium 33). Wir fragen uns, was Gott heute von uns will. Wir unterscheiden, was den Menschen und dem Leben vor Ort dient und was nicht.
- ▲ Wir leben eine Kultur des verantwortungsvollen Experimentierens, die auch Fehler riskiert und daraus lernt.
- ▲ Wir entwickeln uns zu einer lernenden Kirche, die ihr Handeln regelmäßig prüft und zu Veränderungen bereit ist, damit sie ihrem Auftrag immer besser entsprechen kann.
- ▲ Wir überlegen gezielt, worauf verzichtet werden kann, weil es nicht direkt dem Auftrag der Kirche und der konkreten Situation entspricht.

11. Wir gehen mit unseren Ressourcen verantwortungsvoll und nachhaltig um

Die Diözese Graz-Seckau steht vor der Herausforderung, kirchliches Handeln neu zu organisieren und ihre Mittel anders zu verteilen. Die Grundlage dafür ist das vorliegende Zukunftsbild. Dabei ist wichtig: Wirtschaft und Verwaltung der Diözese haben immer der Pastoral zu dienen. Der Einsatz aller finanziellen und personellen Ressourcen wird auf seinen pastoralen Nutzen und auf seine Nachhaltigkeit geprüft und entsprechend gewichtet. Das Bischöfliche Ordinariat hat die Aufgabe, die Pastoral der Diözese zu unterstützen, zu steuern und weiterzuentwickeln. Zur Realisierung dieser Anliegen verpflichtet sich die Diözese auf allen Ebenen zu einer effizienten und schlanken Verwaltung.

Das heißt konkret:

▲ Im Bereich der Verwaltung:

- ◆ Wir vereinfachen Handlungs- und Arbeitsabläufe und bauen Doppelgleisigkeiten konsequent ab.
- ◆ Wir sorgen für eine inhaltliche Zusammenschau der Bereiche Pastoral, Personal, Finanzen und Immobilien. Diese werden immer besser aufeinander abgestimmt.
- ◆ Wir verstehen Strukturen als Hilfsmittel. Daher werden sie sich den Anforderungen folgend ständig wandeln und verändern.

▲ Im Bereich der Finanzen:

- ◆ Wir sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben.
- ◆ Wir investieren gezielt in Bereiche, die im Zukunftsbild markiert sind und nehmen aufgrund der Priorisierungen Einsparungen und Umschichtungen vor.
- ◆ Wir identifizieren kritische Grenzwerte in der Finanzsteuerung und überprüfen sie regelmäßig.

▲ Im Bereich der Immobilien:

- ◆ Wir überprüfen den Immobilienstand auf pastorale Notwendigkeit und wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und passen ihn entsprechend an.
- ◆ Wir bewirtschaften unsere Ertragsimmobilien nachhaltig im Rahmen fairer Verträge.



Bischöfliches Ordinariat Graz-Seckau
Graz, am 2. April 2018

Dr. Wilhelm Krautwaschl
Diözesanbischof

Dr. Erich Linhardt
Generalvikar